

## Zum 199. Jahrestag der Gründung von Sarata



Bild: O. Barannik.

## Auf den Trümmern der Erinnerung

### Vorwort zum Buch "Wernerschule"

An einem heißen Augusttag im Jahr 2006 hielt ein neuer Doppeldecker „Neoplan“ auf dem berühmten "Kreuzungsplatz" von Sarata, in der Nähe der Kirche. Der Bus war, wie ich später herausfand, mit einer Gruppe von Touristen aus Deutschland besetzt. Müde und erschöpft von der bessarabischen Sonne, mühten sie sich die Stufen des Busses hinunter und versuchten einen freien Blick auf den Stolz Bessarabiens - die berühmte Kirche von Sarata zu bekommen. Einer der ersten, die aus dem Bus stiegen und sich am Handlauf festhielten, war ein grauhaariger, aber immer noch lebhafter alter Deutscher. Laut Plan sollte die Gruppe nur die Kirche besuchen. Der alte Mann ging aber nicht mit der Hauptgruppe zum Gotteshaus, sondern sagte dem Reiseleiter, dass er die "Wernerschule" sehen wolle. Der junge Reisebegleiter, der mit Touristen kam, war überrascht: Er hörte dieses Wort zum ersten Mal. Da ich zufällig Zeuge dieser Szene war, beschloss ich, dem alten Deutschen zu helfen, denn ich wusste schon viel über die Wernerschule. Aber meine Hilfe wurde kaum benötigt. Der alte Mann sprach recht gut Russisch und kannte die Straßen von Sarata sehr gut. Nachdem er mich gebeten hatte, ihn zur Schule zu begleiten, ging der alte Mann, der seine Aufregung nicht verbarg, ziemlich schnell für sein Alter die Wernerstraße entlang bis zur Kreuzung mit der Feigelstraße. Ein etwa ein Hektar

großes, mit Gras und Sträuchern bewachsenes und mit Steinen von verfallenen Gebäuden übersätes Areal, das mit Betonplatten eingefasst war, offenbarte sich unserem Blick. In der Mitte dieses Geländes blickte uns ein altes dachloses Gebäude mit leeren Fensteröffnungen an. Und näher an der Straße, direkt vor uns, sahen wir die kläglichen Reste der einst schönen Fassadenwand des zweiten Gebäudes von der Wernerschule. Alles trug das Zeichen der Verwüstung und Trostlosigkeit. Aber was mir am meisten auffiel, war mein Begleiter. Der alte Mann, sichtlich beunruhigt, näherte sich den Resten der Steinmauer, schloss für eine Minute die Augen, stand in einer Art Vergessenheit, und ließ sich dann langsam vor den steinernen Ruinen auf die Knie sinken und weinte bitterlich...

Ich halte mich nicht für einen emotionalen Menschen, und ich habe schon viele weinende Menschen in meinem Leben gesehen, aber die Tränen dieses Mannes werde ich kaum je vergessen. Selbst auf dem Friedhof, am Grab eines geliebten Menschen, weint man nicht so...

Den ganzen Rückweg über schwieg er und wischte sich von Zeit zu Zeit mit einem Taschentuch die Tränen ab, die ihm unwillkürlich über die gealterten Wangen rollten. Als wir zu dem "Platz" kamen, saß die Touristengruppe schon im Bus und wartete auf uns. Ich war so aufgeregt darüber, was ich gehört und gesehen hatte, dass ich nicht einmal Zeit hatte, nach seinem Namen zu fragen oder herauszufinden, woher in Bessarabien er stammte. Alles, was ich aus seinen kurzen Sätzen herausfinden konnte, war, dass er einer der ehemaligen Schüler von Wernerschule gewesen ist, der es nie geschafft hat, sie zu beenden: im September 1940 musste er zum nächsten Schulkurs gehen, und statt des Schulmaterials musste er seinem Vater dringend helfen, ihre Habseligkeiten in einen Wagen zu packen, um Bessarabien für immer zu verlassen. Ja, er ist nach 66 Jahren als Achtzigjähriger hierher zurückgekehrt, aber er wird nie verstehen können, woran seine heimatliche „Alma Mater“ schuld war und warum sie von Leuten, die nichts damit zu tun hatten, so gnadenlos zerstört wurde...

Es war nur ein Schüler von mehr als zweitausend Schülern der berühmten Schule, die eine unschätzbare Rolle in der Geschichte, der Entwicklung und dem Wohlstand unseres Bessarabiens spielte.

Ich möchte fest daran glauben, dass es irgendwo in Deutschland oder in Amerika noch lebende Zeitzeugen gibt, Schüler der legendären Wernerschule. Da ich weiß, wie pfleglich die Deutschen mit ihrer Geschichte und Kultur umgehen, habe ich keinen Zweifel daran, dass die Erinnerung an die berühmte Schule an die Nachkommen ihrer Schüler und Lehrer weitergegeben wurde.

Der Ruhm von der Wernerschule ist paradox: sie ist in vielen Ecken der Welt bekannt und gleichzeitig ist sie nur denen nicht bekannt (oder sie möchten es nicht kennen), die sie am meisten kennen sollten - den gegenwärtigen Bewohnern von Sarata selbst. Diese Tatsache war die Hauptmotivation für die Arbeit an diesem Buch.

Von der Wernerschule erfuhr ich zum ersten Mal, als ich Ende der 1990er Jahre nach Sarata zog. Eines Tages kam ich, ein junger Lehrer am Sarata-Gymnasium, in das Büro des Direktors Sergej Konstantinowitsch Popow, und sah auf seinem Schreibtisch einen dicken, über siebenhundert Seiten starken, ungewöhnlichen Bildband in einem harten Velourseinband, auf dem in vergoldeten lateinischen Buchstaben stand: "SARATA. 1822-1940". Als er meinen erstaunten Blick auffing, verkündete der Direktor prophetisch: "Du, junger Mann, musst noch viel über Sarata lernen. Sie haben ein Buch über Sarata in deutscher Sprache vor sich liegen. Es ist von einem Mann geschrieben, der übrigens in Sarata geboren wurde, einem Absolventen der Wernerschule zu Sarata". Und Sergej Konstantinowitsch, der nicht schlecht Deutsch konnte, teilte mit mir gerne die Ergebnisse seiner eigenständigen Übersetzung vieler Seiten dieses einzigartigen Buches. Die Geschichte von Sarata erschien mir damals unwirklich, fantastisch. Dort, im Büro des Direktors, hörte ich zum ersten Mal über Pastor Lindl, über den ersten "Dom in der Steppe" - Kirche von Sarata, über Sarata, die blühende deutsche Kolonie im Süden Bessarabiens am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Mit besonderem Elan erzählte mir der erfahrene Lehrer von der Wernerschule und von seinem geheimen Traum, die Erinnerung an diese berühmte Schule zumindest teilweise wiederherzustellen. Um ehrlich zu sein, war der Begriff "Werner" für mich damals nur mit einer der Figuren von Lermontov (Russischen Dichter) verbunden. Es waren Jahrzehnte harter Arbeit, viele Treffen, Gespräche, Recherchen, Reisen, bis es mir gelang, die detaillierte Geschichte der deutschen Kolonie Sarata herauszufinden. Und als ich das herausfand, wurde mir klar, dass ich die Wahrheit nicht für mich behalten konnte. dass ich darüber nicht schweigen könnte.

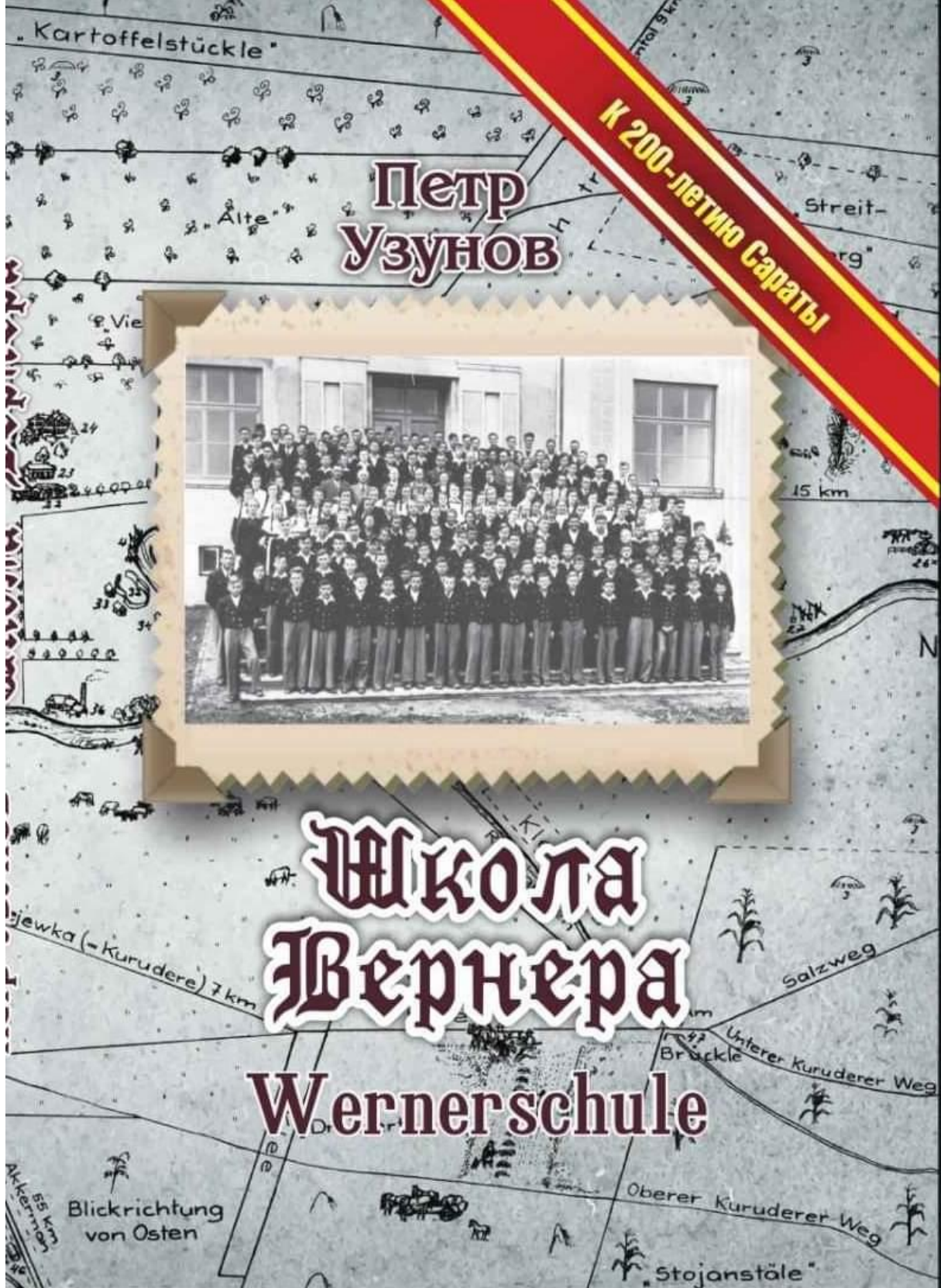
Im Jahr 2010 wurde mein erstes Buch "Am Ursprung von Sarata" veröffentlicht. Es war der erste Versuch, meine Zeitgenossen mit der Geschichte von Sarata vertraut zu machen. Die Informationen über die Wernerschule im ersten Buch sind kurz, im Zusammenhang mit der allgemeinen Geschichte von Sarata.

Die Zeit ist reif für eine detaillierte Analyse dieses historischen Phänomens, dessen Bezeichnung "Die Werner-Schule" in der bessarabischen Kolonie Sarata ist. Ich bitte Sie, dieses Buch als mein Geschenk an meine geliebte Sarata zu ihrem zweihundertsten Jubiläum zu betrachten.

**Pjotr Uzunov, Historiker von Sarata.**

*Ein Bericht aus der Zeitung von Sarata vom 20.03.2021  
Übersetzung aus dem Russischen: Viktor Fritz*

*Fdl. Genehmigung zur Veröffentlichung  
im Mitteilungsblatt und auf [www.bessarabien.de](http://www.bessarabien.de)  
erteilt von Pjotr Uzunov*



**Петр  
Узунов**

**К 200-летию Сараты**



**Школа  
Вернера  
Wernerschule**



Pjotr Uzunov